

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 11

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlappperläubli.

Im Clapperläubli chlappert's
Und plappert's sorgenwoll,
Dieweil es mit dem Dollar
Nicht mehr recht klappen soll.
Es klappern auch die Banken
Dort drüber'm Ozean,
Man will zwar noch sanieren,
Doch niemand glaubt daran.

Im Clapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz verstört,
Was wird, wenn selbst der Dollar
Sich nimmermehr bewährt?
Da kommt doch ganz ins Stocken
Der Zahlungsapparat,
Und glücklich, wer nur Franken
Und keine Dollars hat.

Im Clapperläubli chlappert's
Und plappert's voll Verdruss,
Es steht doch auch der Franken
Nur mehr auf einem Fuß.
Im Gold ist er zwar gründlich
Verantert und fundiert,
Doch was geschieht, wenn 's Gold noch
Zum Schluss den Wert verliert?

Im Clapperläubli chlappert's
Und plappert's laut und leis,
Es kommt doch heutzutage
Schon alles aus dem Gleis.
Heut' gibt es Deflationen
Und morgen Inflation,
's ist alles in Bewegung
Und doch in — Stagnation.

Chlapperschlängli.

Tanzschtunde-Erinnerung.

Vor paar Tage ha-n-i zur Abwählung wieder einisch i mym Sekretär e ghy Ornig gmacht und allerhand längsht vergässeni Adänke us myr Junggeselleznt, Briefe, Postkarte, Vereinsphotographie, Bierzytige, Glägeheitsgedicht usw. a ds Tageslicht zoge Bi der Glägeheit isch ou es Drudli voll Bisitechärtli zum Vorschni ho, und drunder het sich no es wyfes, mit rote Rösl umrakts Chärtli vorgfunde, us däm i schöner, zierlicher Drudschrift gschriebe schteicht: „Karte für die am Freitag den 14. Dezember 1900 stattfindende Soirée im Café des Alpes, Vs. Lovetti, Tanzlehrer.“ Ueber 30 Jahr h̄ es här, sit däm i bin Herr Lovetti, professeur de danse, selig, myni erachte Tanzschtunde gnoße ha. Lang, lang ischs här, mänge Tropfe Wasser isch sit här dür d'Nare abe, und vo dene damalige Teillähmer und Teillähmerinne hei scho verschideni ds Zytliche gsägnet. Während däm i die Bisitechärtli eis nach em andere betrachtet ha, sy mer alli die verschidene Ereignis und Begabtheite vo däm Tanzkurs wieder i der Erinnerung uftoucht. I gsch ne no jeg lybstig vor mir, der Herr Louis Lovetti, das chlyne, elegante, quädsilberige Mändl, mit sym Bodbärtli, syne chlyne, läbaste Deugli und der rot aghuchte Nase, es Merkmal, das, wie mer bald usegfunde hei, n̄d so ganz vo ungefähr ho isch. Es het z'Bärn denn ou no anderi Tanzlehrer gha, vo dene der Herr Franke eine vo de bekanntere gsi isch, aber

da der Herr Lovetti als ne hsunderi Kapazität i der Usübung der Kunst der Göttin Terpsichores gulte het, ha-n-i mi dert agmäldet, i der Erwägung, daß us däm Gebiet nume ds Beschte guet gnue sygi.

Dennzumal het me so ne Tanzkurs als öppis hsunderbar Wichtigs agluegt, es isch es Ereignis gsi, das ds Härz bis i die tiefssichtige Tiefe usgwüehlt und erchütteret het. Mi het denn, ou under de Herre, in Bezug uff Toilette bedüend meh agwändet, als hützutag bi Tanzkurse der Fall isch. Zu-me-ne Jadtchleid oder e-me-ne schwarze Anzug het sälbschtredend ou e schlyse Huei, es sogenannts Coquèfeli ghört, derzue hets e bländend wyse, gichterke Schlechtrage und e dito gschterlti Hemdsbruch brucht, entschprächendi, mit ver-guldete Chnöpf versehenei Manchette, es wyfes Cravattli, wyfli Glacehändiche, schwarzi Schlechtrümpf und, was ds Wichtigste isch gsi, es Paar syni, schwarzi Glanzschüeli. Ohni die wär e Tanzkurs überhaupt n̄d dänkbar gsi. Die Vorbereitung zu so e-me-ne Tanzabe hei albe mindechents e Schtund i Uschpruch gno, alli Familiangehörige hei müehe hälse, bis alles uff Tüpfli klappet het. E uffregendi Schtund, die ein der Schweis us allne Pore tribe het. Eis Mal isch der Chrage z'äng gsi, es anders Mal isch ds Cravattli n̄d richtig gässle oder hei d'Hose n̄d die richtige Fält gha. Us-e-ne tosi Frisur, e exakti Scheitl isch abefalls gröshti Sorgfalt verwändet worde, under ryhlicher Benutzung vo Pomade und Haarwasser.

E zweuti Muschterung het de erscht no vor em Schpiegel i der Garderobe näbem Tanzsaal, dä sich a der Chrangaf, Schatzkyte, befunde het, schattgsunde, und es isch albe ou dert no es Wyli gange, bis mir Tanzjünglinge zum Utritt i Saal h̄ bereit gsi. Os Allege vo de Tanzschüeli und d'Kritik vo der Tanzbäse het ou Zyt i Uschpruch gno. Bi de Dame i der gägenüberligende Garderobe isch der Ufmarsch i Saal natürlig ou n̄d gleitiger vor sich gange.

Vo de hütige moderne Tänz het me denn no nüt gwüst, mi het nach gueter, alter Väter Sitte Walzer, Chrüzpolla, Mazurka und Pas de quatre tanzt, isch zwüch-e-n-hne zu de Kläng vor der Washington-Post dür e Saal gschosse und het sich drusabe a-ne-re Polonaise wieder höhne erhole.

Im Afang isch die Gschicht no grüslig holperig gange, und die Herre Cavaliers hei e Mordsangscht gha, ihri Dame um d'Taille z'fasse, wie-n-es vorgschriebe isch gsi, der Maitre de danse het da und dert müehe nachhälse, i ghore-ne no jechte rüe: „Fest-alten, meine-Erren, die Damen nicht beissen.“ Schpäter isch die Ufunterung nümm nötig gsi, d'Annäherung isch ganz vo sälber ho. Zwüch-e-hne hets zur Abwählung ou öpp'e e Dametour gäh, mit Walzer, Polka, Mazurka, es Ereignis, das em über etwaigi Chance bim schöne Gschlägt klar und dütschlich Ufssluz bracht het.

Im zweute Teil vom Kurs isch d'Quadrille français mit ihsre 5 Figure — Le Pantalon, L'Eté, La Poule, La Pastourelle, La Prison — a d'Reihe ho, druf abe d'Lanciers, Quadrille croisé und américain, die viel und oft

zu allerhand tragische Verwidlunge und e-me-ne grüslige Dürrenand gsüehrt hei, was bi däm quete Herr Lovetti mänglich chlyneri Wuet usbrüch zur Folg gha het.

(Schluß folgt.)

Humoristisches

Beim Jubiläum.

„Ich blide heute allerdings auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit als Lehrer und Gemeindesekretär zurück; aber ich bin fest überzeugt, daß viele von den Anwesenden dieses schöne Ziel vielleicht in kürzerer Zeit erreicht hätten!“

Bauernlogik.

„Agent (der einen Bauern versichern will): Bedenken Sie, unsere Gesellschaft, die hat drei Millionen Reservefonds!“

„Bauer: „Da versichere ich mich nicht bei Euch, da können Sie nicht viel ausbezahlt haben, sonst hätten Sie nicht so einen Haufen Geld beisammen!“

Ausweg.

„Wie? Sie als Siebziger wollen Ihre zwanzigjährige Wirtschafterin heiraten — ich meine, die ist doch ein bißchen jung für Sie?“ — „Ja ja, recht haben Sie, ich werde noch ein paar Jahre warten!“

Unangenehm.

Drei ältliche Damen, die sich sehr für Wohltätigkeit begeistern, besuchen eine Besserungsanstalt für vorbestrafte Frauen. Der Direktor führt sie zunächst in ein Zimmer, in dem zwei Frauen handarbeiten. Die eine Besucherin flüstert dem Direktor zu: „Was für laufende Physiognomie! Wer sind diese Weiber?“ „Das ist das Empfangszimmer“, sagte der Direktor, „und dies sind meine Frau und meine Tochter.“

Noble Rundschafft.

„Wirt: „... O, seine Gäste verleben bei mir; neulich hat sogar ein Graf bei mir gespeist!“ — „Führmann (ungläubig): „Na, na ... ?“ — Wirt: „Bitt' schön, hier hängt sein Hut mit der Ristentarte... Den habe ich zurückbehalten, weil er nicht bezahlt hat!“

Sehr glaubwürdig.

„Wie können Sie behaupten, daß Sie mir diesen Staubsauger unter dem Selbstkostenpreis verkaufen? Leben Sie von der Luft oder von der Liebe?“ — „Nein, von den Reparaturen!“

Jäger-Latein.

Herr Krause reiste nach Afrika, auf Tigerjagd. Er verabschiedet sich: „Nichts Leichteres“, sagt er. „Die Augen des Tigers leuchten wie zwei Reflektoren, auf hunderte Schritte Entfernung. Und so zielt man einfach in die Mitte.“

Herr Krause fehrt nach einem Jahre zurück. Er brachte aber nichts mit.

„Denn“, erklärte er seinen Freunden, „die Tiger sind auf einen fabelhaften Kniff gekommen: sie kommen immer zu zweit und jede Bestie schließt das eine Auge.“

„Warum gehst du auf den Balkon, wenn ich singe?“ — „Damit die Nachbarn sehen, daß ich dich nicht mißhandle.“